



Speziell von der Armee des Czarenisch, ankommen. Unter denselben herrscht die größte Entmutigung, Deroute, Desertion, selbst Meuterei. Viele Kaufleute aus dem russischen Lager verlassen Bulgarien aus Furcht vor den Unthun der vorrussischen großen Retirade. Die meisten englischen und französischen Zeitungs-Correspondenten, größtentheils alte Militärs, verlassen den Kriegsschauplatz und rüsten zur Heimreise. Nach ihrer Ansicht wäre der diesjährige Feldzug als beendet zu betrachten, weil die Russen außer Stande sind, heuer irgend welche gewichtige Vortheile mehr zu erzielen.

Ueber die Capitulation von Niksic wird nachträglich gemeldet: Am 8. d. gegen Sonnenaufgang erschien der Commandant Skender Bey mit einigen Officieren und Artificern bei den montenegrinischen Vorposten und begehrt, vor den Fürsten geführt zu werden. Als dem Begehren willfährig wurde und die Deputation vor Fürst Nikolaus erschien, erklärte der Vorträger, Skender Bey, die Garnison und Bürgerchaft seien bereit, zu capituliren und stellen keine Bedingungen, da sie in die Gnade und Ritterlichkeit des Fürsten volles Vertrauen haben. So lautete zum mindesten die Schlüsselerklärung der Capitulanten, da alle übrigen Zusicherungen vom Fürsten abgewiesen wurden. Hierauf wurden die Thore geöffnet und unter Salven der Festungsgeschützen hielt Fürst Nikolaus seinen Einzug in das „russische Troja“, nachdem die Nationalfahne am höchsten Punkte aufgezogen wurde. Fürst Nikita gestattete der Garnison und den Bürgern, sich mit sämmtlichen Waffen, außer den Kanonen, und mit allen Habsehlagen aus Niksic unbedrängt zu entfernen. In Folge dessen zog die Garnison mit dem Festungs-Commandanten nach Gacko, der größte Theil der Bürger aber nach Podgoriza ab. Wenn man nun bedenkt, daß die Capitulation bedingungslos geschah und daß vordem fast alle Befestigungen mit Sturm genommen werden mußten, so wäre dies wohl der erste Fall in der Kriegsgeschichte — und gerade das uncultivirte Montenegro muß damit beginnen — daß die Garnison einer so belagerten Festung, die den Belagerern mehr zu Leide gethan, als die ganze übrige Türkei, die sich kurz vor dem Schlußsturm auf Gnade und Ungnade ergibt, so glimpflich behandelt wurde.

„Golos“ bringt eine Depesche aus Jgdor, welche vom 18. d. meldet: Heute früh eröffneten die Türken das Feuer auf der ganzen Linie der Russen, die Kanonade währte bis Mittags, während welcher der Feind allmählig von den Bergen herunter kam.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende Depesche aus Sinantioi vom 17. d.: Heute konnten unsere Vorposten die russischen Lager und Stellungen unteruchen. Sie erstreckten sich die jenestige Höhenzüge entlang von Bugonka über zwei deutsche Meilen zu unserer Rechten. Sie concentriren eine große Truppenmacht mit starken Cavaleriemassen, da das Terrain von ihrem Lager bei Biela eben ist. Während der nächsten drei Tage wird schwerlich Entschloßendes vorkommen.

Die „Times“ meldet, Großfürst Nikolaus habe sein Hauptquartier wieder nach Gornostuden verlegt; ein Beweis, daß der Schwerpunkt des Interesses von Pleona nach der Zanja gerückt sei.

Aus Bukarest telegraphirt man der „Politischen Correspondenz“ unter dem 20. d.: Die Action bei Pleona beschränkt sich keineswegs auf ein continuirliches Bombardement der türkischen Positionen, welches die Türken schwach erwidern. Seit dem 17. d. fanden mehrere unterwärtige Artilleriekämpfe statt; namentlich wurden des Nachts vom 17. auf den 18. d. von größeren türkischen Colonnen mehrere Ausfälle gegen die Grivica-Redoute gemacht, welche unter bedeutenden türkischen Verlusten zurückgeschlagen wurden; dagegen ist ein am 18. d. Nachmittags von den Rumänen gemachter Versuch, die größte türkische Redoute vor Pleona zu überumpeln, mißglückt; die Rumänen wurden mit einem Verlust von 300 Mann in die Grivica-Redoute zurückgeworfen.

Das türkische verlassene Lager und die Stadt Pleona wird von den russisch-rumänischen Truppen fortgesetzt bombardirt und bereit erntet, daß eine directe Verbindung Osman Paschas mit dem türkischen Hauptquartier, sowie seine Lebensmittel- und Munitionszufuhr abgeschnitten ist. Die Türken beantworteten wegen Munitionsmangels das russisch-rumänische Bombardement nicht.

Der „Pol. Cor.“ wird aus Cattaro gemeldet: Seit dem 18. d. sind auch die türkischen Blockhäuser im und am Duga-Passe in die Hände der Montenegriner gefallen, nachdem der capitulirenden Besatzung freier Abzug nach Stolac bewilligt wurde; den türkischen Familien Stolac wurde ebenfalls Freigebiet nach Stolac gewährt. — Die Montenegriner gedenken zunächst gegen Roganitz und dann gegen Trebinje zu operiren.

Der Kampf, in welchem die türkischen Gardetruppen unter Suleiman Pascha gezwungen wurden, ihre im Schiptapasse eroberten Positionen am Nikolalberge wieder aufzugeben, dauerte 9 Stunden unter furchtbaren Verlusten für die Türken, welche 2000 Leichen auf dem Kampfschlage zurückließen. Von der Zanja hört man hier nichts Neues.

Der österreichische Militärrath Hauptmann Bolla wurde wegen seiner bei Pleona bewiesenen Tapferkeit vom Zaren gestern mit dem Georgkreuze decorirt.

Das „N. W. Tagbl.“ meldet aus Belgrad: Die vor Kurzem einberufenen Militärs wurden aus dem Dienste entlassen und nach Hause geschickt. An der türkischen Grenze bleiben nur acht Bataillone zurück. — Im ganzen Lande wurden Proclamationen von dem Präsidenten Karagorjeweits verbreitet.

Die fortwährend einlaufenden Nachrichten von neuen russischen Niederlagen haben hier eine sehr deprimirende Stimmung erzeugt, so

zwar, daß sich die russische Agentie bewegen fühlte, eine Depesche Gortschakoff's, welche diese Trauerkunde demontirte, am Consulate zu afficiren.

In Folge einer in ganz Montenegro ausgebrochenen großen Hungersnoth sendete der Fürst Nikita Wassiljtschikoff nach Rußland, um dort Gälse und Unterzujugung zu erbitten.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor:

Wien, 20. September. Meldungen vom Kriegsschauplatz signalisiren ein langames, zielbewußtes Vordringen Mehemed Ali's. — Aus Berlin gingen zwölf Militärärzte nach Bukarest ab. — Heute haben einige Waggons mit Verbandstoff aus der Schweiz Wien passirt.

Kraflau, 20. September. Aus Preußen kommend 30 Waggons mit Pontons passiren hier zur russischen Donau-Armee. Ein eden hier vom Kriegsschauplatz als Courier durchgereister preussischer Officier lobte ungemein die Bravour der Türken.

Berlin, 20. September. Es soll eine 53.000 Mann starke Armee, der des Großfürsten-Thronfolgers einverleibt, direct gegen Nikitschul aufgestellt werden. Die die „Post“ berichtet, werde der Thronfolger dann über 110.000 Mann und 400 Geschütze verfügen und gegen Mehemed Ali offenivo vorgehen. Andere Divisionen sollen die gegen Pleona und gegen Suleiman operirenden Divisionen verstärken.

London, 20. September. Hier ist die Ueberzeugung vorherrschend daß es Rußland und der Türkei zunächst ohne jede Einmischung werde überlassen werden, den Krieg fortzuführen, und daß als entscheidend erst eine solche Niederlage der Russen betrachtet werden könne, durch welche dieselben gezwungen würden, sich über die Donau zurückzuziehen. Dann erst wird es sich darum handeln können, ob die Mächte die Friedensfrage stellen sollen.

Die Türken occupirten nach einer dem „Standard“ zugegangenen Depesche von Mittwoch Nachts das links vom Niklas-Kloster, dem Schiptapasse gegenüber liegende Selindervo, von wo eine den Paß vermeidende gute Bergstraße nach Gatrova läuft.

Bukarest, 20. September. Gestern Abends langten im Bahnhof Tirgoesti zwei Jüde, erwartete im Bahnhofe die Ankunft der Züge. Als dieselben eintrafen, entliefen unter der mehr als 10.000 Köpfe zählenden wartenden Volksmenge eine unbeschreibliche Wirrwurth. Alles stürzte unter Weinen und Wehklagen und unter Flüchen gegen die Regierung, insbesondere aber gegen Bratiano, auf die Waggons zu. Trotz der Militärwache war es der Fürstin unmöglich, zu den Waggons zu gelangen, bis endlich russische Officiere einen Weg durch die Menge bahnten. Die Fürstin besuchte sämmtliche Waggons, sprach jedem Verwundeten Trost zu und dankte jedem Einzelnen im Namen des Fürsten und des Vaterlandes für die bewiesene Tapferkeit und Aufopferung. Bei den Schwerverwundeten konnte selbst die Fürstin das Weinen nicht unterdrücken. — Die Züge und Sanitätswagen mußten dann außerhalb des Bahnhofes gebracht werden, um den Verwundeten das Umsteigen zu ermöglichen.

Heute fand in der Metropole ein Trauergottesdienst für die gefallenen Rumänen statt, welchem die Fürstin, die rumänischen Behörden, Fürst Gortschakoff, Jominu und Stuart beiwohnten; die Fürstin war sehr gerührt. — Heute passirten Grenadiere und Dragoner der russischen Kaisergarde Bukarest.

Bukarest, 17. September. Man versichert, die Russen hätten sich entschlossen, sich vor Pleona zu halten, Verstärkungen abzuwarten und nach deren Eintreffen, was in 14 Tagen erfolgen soll, den Angriff wieder aufzunehmen. Im Publicum glaubt man jedoch, diese Nachrichten werden nur verbreitet, um den Rückzug zu maskiren. Die Sanitätsverhältnisse der Armee sind erschreckend. Von den Verwundeten soll kaum der Hälfte ein Verband angelegt worden sein, und ist auch die Sterblichkeit unter ihnen sehr groß.

Zwischen dem Generalstab und General Stobelew ist ein ernstes Zerwürfniß eingetreten. Der Letztere verlangt eine gerichtliche Untersuchung und nach dem Armeecommando an, da er, wenn ihm rechtzeitige Verstärkungen zugekommen wären, seine Positionen nicht verloren hätte.

In der moldauischen Bevölkerung herrscht große Verärgerung, da es meist moldauische Regimenter waren, welche an dem Kampfe theilnahmen.

Turn-Severin, 19. September. Der Präfect von Turn-Severin hat mittelst einer Proclamation alle politisirenden Erörterungen strengstens unterjagt. Die Stimmung ist hier sehr gedrückt. Es wurden hier zwei große Spindler für verwundete Rumänen und Russen eingerichtet, welche auch schon besetzt sind. — Heute und morgen werden in ganz Rumänien in allen Kirchen Gebete für die Verwundeten und gefallenen Rumänen und Russen abgehalten; alle öffentlichen Unterhaltungen sind an diesen Tagen strengstens verboten.

Konstantinopel, 20. September. Der serbische Agent, Herr Krivice, welcher schon auf dem Sprunge abzureifen, Contre-Ordre erhalten hatte, bemüht sich neustens bezüglich der Haltung Serbiens zu beruhigen. Die Pforte läßt sich hiedurch nicht abhalten, Serbien gegen über alle Vorkehrungsmaßnahmen fortzuführen, denn man weiß wohl gut, daß es nur der Androhung des türkischen Einmarsches, die angesichts der russischen Niederlagen desto wirksamer war, zuzuschreiben ist, daß Serbien

in sorgloser Sicherheit und sang mit halber Stimme Heine's Gedicht in der Composition von Schubert:

Am fernem Horizonte  
Erscheint wie ein Nebelbild  
Die Stadt mit ihren Thürmen  
In Abenddämmerung gehüllt.  
Ein feuchter Windhauch kräuselt  
Die stille Wasserbahn,  
In traurigem Tacte rudert  
Der Schiffer mit seinem Kahn.  
Die Sonne hebt sich noch einmal  
Leuchtend vom Boden empor,  
Und zeigt mir jene Stelle,  
Wo ich das Liebste verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsfahrten der Russen in Europa und Asien.

Poetisch dargestellt von einem Abonnenten.  
Osman Pascha sei gepriesen,  
Weil er ein sehr tapf'rer Mann,  
Denn er hat's genug bewiesen,  
Wie man Russen prügeln kann.  
Mehmed Ali auch nicht minder  
Kam den Russen sehr zuvor,  
Tried sie her wie kleine Kinder,  
Trotzdem zahlreich war ihr Corp.  
Suleiman im Schiptapasse  
Tollkühn seine Truppen führt,  
Greift fort an die Giesbü-Race,  
Die sich schrecklich hat blamirt.

von der Action absteht. Zur Verstärkung Suleyman und Osman Paschas gehen fortwährend Truppen nach dem Norden ab.

In Persien wird eine starke Truppen-Ausbildung vorgenommen, das persische Lager bei Daman wurde in Folge Uebertrittes türkischer Truppen über die Grenze auf 8000 Mann verstärkt.

Die Kämpfe bei Pleona und beim Schipta-Paß dauern fort. — Die türkischen Journale sprechen von neuen Erfolgen Osman Paschas bei Pleona, erwähnen des Vormarsches Chefter Paschas von Voshan nach Kovca und der Ankunft von Mehemed Ali's Corps in geringer Entfernung von Biela; jedoch wurde noch keinerlei officielle Nachricht von Bedeutung veröffentlicht. — Ein Telegramm Ismail Paschas meldet, daß eine türkische Colonne sich der Höhen des bei dem russischen Dorfe Galeski, in der Umgebung des russischen Lagers bei Jgdor, bemächtigte; die Russen erlitten bei dem Kampfe um dieselben starke Verluste.

Pera, 19. September. Suleiman Pascha telegraphirt an das Seraskerat: Das Jori St. Nikolaj, dessen Einnahme durch unsere Truppen ich vorgehern gemeldet, wurde vom Feinde wieder besetzt, weil zwei Colonnen, welche in der rechten und linken Flanke des Feindes operirten und der das Nikolajfort von der Frontseite aus angreifenden Colonne Unterstützung hätten bringen sollen, in Folge strategischer Hindernisse zu spät anlangten. Die Russen, welche Verstärkungen erhalten hatten, ergriffen Angesichts der Minderzahl unserer Truppen die Offensiv, vor welcher unsere vereinzelte Colonne sich zurückziehen und in ihre früheren Stellungen zurückkehren mußte, nachdem sie jedoch noch zuvor dem Feinde bedeutende Verluste beigebracht hatte. Es ist jedoch nicht daran zu zweifeln, daß wir bald wieder Herren des Nikolajforts sowie im Besitze des ganzen Schipta-Passes sein werden.

Hauptquartier Vodka, 18. September. Gestern wurde unter Mehemed Ali's persönlicher Leitung bis auf die reichsteiligen Begleitungs-höhen des Banica-Vom vorgegangen, und zwar bis Kopriva, wo wir große russische Zettlager erblickten. Reconnoissirungen, welche in drei Richtungen unternommen und stellenweise bis zum Fuße des Bielaplateaus ausgebeht wurden, ergaben, daß die russische Armee folgende Stellungen innehatte:

Das 12. Corps unter dem Großfürsten Wladimir von Damogila über Bekleme bis Gornostuden; das 13. Corps unter General Hahn steht mit einer Division bei Balabanlar, mit der andern Division westlich von Kopriva. Die 32. Division des 11. Armeecorps ist bei Carloj concentrirt, der Rest des 11. Corps steht in der Gegend von Osman-Bazar.

Die russische Armee scheint demoralisirt, was folgender Vorfall beweist. Heute wollte die russische 32. Division die Besetzung von Cerbona durch die Egyptier verhindern, wurde jedoch nach kurzem Gescheh in die Flucht geschlagen, worauf der Ort Bejin Verboka ohne Kampf besetzt wurde.

Eine Hauptschlacht ist unmittelbar bevorstehend.

Die Grivica-Schanze.

Noch immer wird die fast allgemein verbreitete Ansicht vertreten, die von den Russen und Rumänen eroberte Grivica-Schanze sei ein bedeutendes Werk des verlassenen Lagers von Pleona und ihr Besitz sei einem großen Erfolge gleich zu rechnen.

Wir haben gleich nach den ersten Nachrichten über die Eroberung der genannten Befestigung und die daran geknüpften Erfolge, welche in einem bescheidenen Weiterbesetzen der vorliegenden türkischen Positionen ausgedrückt wurden, an dem besonderen Werthe dieser Besitznahme gezweifelt und sie damit qualificirt, als was sie sich jetzt definitiv herausstellt, als die Einnahme eines vorgeschobenen Werkes, das nur eine Verstärkung der Hauptwerke bildet.

Die Verwechslung von Vor- und Hauptwerken unter dem Namen Grivica-Redoute ist begreiflich, da der Name nach einem im Thale gelegenen Dorfe für eine ganze 6 seitige Position gewählt wurde, die südlich von Grivica auf einem ausgedehnten Plateau angelegt wurde.

Nach den englischen Berichterstattern können acht Schanzen die genannte Höhe und ist das besprochene Werk 750 Fuß von der Hauptgruppe entfernt, dann von dieser sogar etwas überhöht. Der Besuch eines dieser Berichterstatter und des Obersten Welshay hat sogar ergeben, daß der Zugang des Angreifers zu dieser Redoute nur unter dem Feuer der Türken erfolgen kann und daher ihre Behauptung täglich ihre Opfer fordert, abgesehen von den dahinstrebenden Verwundeten in der Schanze, die nicht mehr abtransportirt werden können. Wir lassen hier den Augenzeugen sprechen:

In dem Innern dieses ausgedehnten Werkes lagen zu Hausen gesammelt nicht bloß Tode, sondern mit diesen vermischt auch die Verwundeten, ein gräßlicher Knäuel von Leibern. Durch das unausgesetzte Feuern waren Aerzte und Krankenträger ferngehalten worden, und nicht einmal Kameraden waren zur Stelle, die den armen Verwundeten ein Wort des Trostes oder einen Tropfen Wasser spendet hätten. Da lagen sie stöhnend und zuckend. Meiner Meinung nach hätte doch auf jede Gefahr hin irgend ein Versuch gemacht werden sollen diesen armen Leuten Hilfe zu bringen. Waren es doch dieselben tapfern Jungen, die 24 Stunden zuvor die lang ersehnte Redoute heldenmüthig erflümt hatten. Jetzt ließ man ein Verzicht zu ihrer Rettung gemacht worden wäre. Ich

Russenfener stark sich dämpft,  
Graulich ihnen wird zu Muth  
Weil verbeered wird gekämpft  
Um die Grivica-Redout'

Krieger und Schildner-Schulner  
Bollten retten s' Baterland,  
Doch sie fanden keine Duldner  
Zu der starken Türkenhand.

Seit Divisionen Sechse gar  
Bei Pleona sich verblutet,  
Der Russ' erst lernte die Gefahr,  
Die nie er hat vermulset.

Der Russe hat die Türken sehr  
Verkannt, und wolt ihn schreden,  
Doch jetzt hat er Respect schon mehr  
Und gibt auch auf das Neden.

Rumänien selbst muß' in Kampf  
Die Russ'n zu verführen,  
Trotzdem ging es nicht, wie mit Dampf,  
Fürst Carol wird sich's merken.

Die tapfern Truppen gab er her,  
Durch nichts wird er entschädigt,  
Am Leim hat ihn geföhrt der Bär  
So ist die Sach erledigt.

Den Georgsorden 3. Class  
Der Zar ihm hat gegeben,  
Wach mir den Paß, mach mich nicht naß  
Das nennt man Fürstenleben.

Und immerfort und immerfort  
Bei Pleona Tausend fallen,  
Die Angreif' muß der Großfürst dort  
Mit sehr viel Blut bezahlen.

könnte seitenlange Be die ich hier und ande der Kater werden ein ringem Vortheile, o fernst, vollständig be regen überhäufert w

Mit dem Besie die Türken wahrshen Ausdehnung zu besta gelegenen Hauptweirer

Wir zweifeln it es nicht schon gethan das Aufgeben des W

Zur Veruhigung noch an, daß mit de Pleona nicht gefallen 26 Schanzen ergänt einen 1 1/2 Meilen l unabhänge Gruppen, Biefluß begrenzen Be

Ringen an 6 Schanze steht ihm die gleiche An mehrlache und gruppen die Türken rath und Punkte wieder zurückzu

Mit welchem ja beweisen am besten die möglich auch ein Zeitr und daß Osman diese in unsern Augen als er alle Kriegsmittel zu mande, wir möchten Strategen um ein Bed ihm den Ruhm dadurch dem Schlagwort des „ni rufen wir zu, daß wir wenn die Russen 5—6 es andererseits, wenn r e ch t zu erklären mi auszunutzen.

Zudem verstand er dem sie eigentlich dienen er auch stets rechtzeitig losen Angriffe erziehen, Nicht zur starken Defens sondern zur einzig richtig ber Offensive entbehrte.

Seiner Einsicht, se Sieg und nicht dem Gl Pleona war u

Wien, 20. Septe döß hier eingetroffen u Kronprinzen und vom P sächsische Königspar ter deutsche Militär-Ataché Heute fand ein cisleitbar frage und Vorbereitung Ministern beschästigte.

Die Deutsche Ztg: gations-Zusammenrites — Sr. Majestät der K tungs-Demonstration den unterlassen haben und die Das „Neue Wiener ten Pariser Bankier Depo nal des Debats“, wegen verfolgt werde.

Das Fremdenblatt Alois Freiherrn Gschk's Joseph Ratour v. Thurnb Aus Bulgarien sind Colonel Gould und Wara Eringen ihren Regierungen Bulgarien.

Salzburg, 20. Uhr nach Wien abgereist, Söhnen zum Bahnhof ge Fürst Bischoff reist verm einige Tage hier.

Salzburg, 21. Familie heute um drei Uhr gereist.

Prag, 20. Septem ber Ersten böhmischen Verh andlung vom Vergeben

Herr Dem sich treffli Alle in der Ob Russ'

Herr Gene Den Russ' Allein es g Da er so l

Die Griech Ganz ähnl Bolln toe Doch fürch

Das Mon Soll viel Sonst dürft Ein Orden

— (Koffbarer Stan wurde kürzlich eine Staun- und aus derselben wurden durch genommen. Die Metalle ware hatten sich auf das Dach abgelag

Osman Pascha

vorgenommen, trates türkischer

ern fort.— Die an Paschas bei

Ordnung nach a geringer Ent- e Nachricht von has meldet, daß hen Dorfe Ha- bemächtigte; die

admitt an das unsere Truppen est, weil zwei endes operierten fenden Colonne deren Dorfe zu spät rissen Angesichts der unsere ver- lungen zurück- nde bedeutende eisen, daß wir des ganzen

en wurde unter n Begleitungs- rwa, wo wir welche in drei Bielaplateaus de Stellungen

von Damogila unter General dern Division corps ist bei Gegen von

gender Vorfall von Cerkovna befehlt in den Kampf besetzt

cht vertreten, sei ein be- hre Befehl sei

ne Eroberung e, welche in en Positionen hignahme ge- antio heraus- ur eine Ver-

dem Namen a im Thale wurde, die t wurde.

gegen die ge- der Haupt- Besuch eines rgeben, daß ihre Opfer er Schanze, den Augen-

haußen ge- die Bre- anausgesetzte und nicht undeten ein Da lagen auf jede Ge- sen armen lungen, die um hatten. wäre. 34

könnte seitenlange Beschreibungen von den herzerreißenden Scenen liefern, die ich hier und anderwärts gesehen, würde damit aber nur meine und der Leser Nerven erschüttern. Die Redoute ist für die Russen von geringem Vortheile, da sie durch eine andere nicht über 750 Fuß entfernte, vollständig besetzt und fortwährend mit einem dichten Kugelregen überhäuft wird."

Mit dem Vorübergehen der Redoute bis an den Höhenrand verfolgten die Türken wahrscheinlich auch den Zweck das Orizogathal in weiterer Ausdehnung zu bestreuen, als es aus den weiter von dem Thalanrand gelegenen Hauptwerken möglich ist.

Wir zweifeln übrigens gar nicht daran, daß die Russen wenn sie es nicht schon gethan haben, in kurzer Zeit sich aus der fatalen Lage durch das Aufgeben des Werkes befreien werden.

Zur Verhütung aller leicht erregbaren Gemüther führen wir aber noch an, daß mit der Eroberung selbst mehrerer Schanzen noch lange Plezna nicht gefallen ist, denn ein wahrhaft imponirender Gürtel von 26 Schanzen ergänt die von Natur aus starke Position und umspannt einen 1 1/2 Meilen langen und breiten Raum. Diese Schanzen bilden vier unabhängige Gruppen, entsprechend den durch drei Thallinien und dem Vießfluß begrenzten Berggruppen, und hat der Angreifer, sich im blutigen Ringen an 6 Schanzen den Kopf zertheilt, endlich diese genommen, so steht ihm die gleiche Aufgabe noch immer zwei- bis dreimal bevor. Diese mehrfache und gruppenartige Anordnung der Werke erklärt es auch, daß die Türken rasch und nahe Kräfte zur Hand hatten, um die eroberten Punkte wieder zurückzunehmen.

Mit welchem starken Profile die Befestigungen erbaut wurden, das beweisen am besten die beim Angriffe gebrauchten Le tern. Uebrigens ermöglicht auch ein Zeitraum von 5 Wochen fast sturmfreie Werke zu schaffen und daß Osman diese Zeit nicht unbenüthigt vorbeistreichen ließ, stellt ihn in unsern Augen als einen umsichtigen Feldherrn dar, der ohne Einseitigkeit alle Kriegsmittel zu gebrauchen versteht und mit dieser Einsicht gar manche, wir möchten richtiger sagen, gar viele moderne Tactiker und Strategen um ein Bedeutendes übertrifft. Jenen Gelehrten aber, welche ihm den Ruhm dadurch schmälern wollen, daß sie seine Kampfweise mit dem Schlagwort des „nicht modernen Positionskrieges“ kennzeichnen wollen, rufen wir zu, daß wir allerdings darin keine moderne Kriegführung finden, wenn die Russen 5-6 Wochen dem Gegner Zeit und Ruhe ließen, aber es andererseits, wenn vielleicht auch nicht für modern, so doch für recht gut zu erklären müssen, die vom Feinde gegebene Zeit wie Osman auszunützen.

Zudem verstand er es mit der Fortification den Zweck zu erreichen, dem sie eigentlich dienen sollen, Kräfte zur Offensive zu sparen, mit denen er auch stets rechtzeitig auf den entscheidenden Punkten während der zahllosen Angriffe erschien, um wie ein Blitz die Feinde überall zu zerstückeln. Nicht zur starken Defensive leitete hier der Kriegs-Ingenieur seine Dienste, sondern zur einzig richtigen Vertheidigung wie sie Osman führte, die nie der Offensive entbehrte.

Seiner Einsicht, seiner Nützlichkeit, seinem Talente verdankte er den Sieg und nicht dem Glück. Plezna war und bleibt ohne Belagerung uneinnehmbar!

Juland.

Wien, 20. September. Se. Majestät ist heute Früh aus G. böhm hier eingetroffen und begab sich in die Hofburg. Er wurde vom Kronprinzen und vom Prinzen Leopold am Bahnhofe begrüßt. — Das sächsische Königspaar trifft am Sonntag Früh in Wien ein. — Die deutsche Militär-Attache Graf Keller verließ gestern Abends Wien. — Heute fand ein cisleithanischer Ministerrath statt, der sich mit Budgetfragen und Vorbereitungen für die Beratungen mit den ungarischen Ministern beschäftigte.

Die Deutsche Bg. meldet: Bezüglich des Termines des Delegations-Zusammentritts wurde noch kein definitiver Entschluß gefaßt. — Se. Majestät der Kaiser soll anlässlich der Budapester Beleuchtungs-Demonstration den beschäftigten Aufenthalt in der Ofner Burg unterlassen haben und direct nach Wien gereist sein.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet nach einer hier eingelangten Pariser Bankier-Depesche, daß John Lemoine, Redacteur des „Journal des Debats“, wegen eines Artikels in den „Debats“ gerichtlich verfolgt werde.

Das „Fremdenblatt“ erzählt die Ernennung des Geheimrathes Alois Freiherrn Gschl's a Santa Croce und des Geheimrathes J. M. Joseph Latour v. Thurnburg zu lebenslänglichen Herrenhausmitgliedern.

Aus Bulgarien sind die Commissäre Englands und Frankreichs, Colonel Gould und Marquis de Valley, hier angekommen. Beide überbringen ihren Regierungen amtliche Berichte über die Greuelthaten in Bulgarien.

Salzburg, 20. September. Graf Andrássy ist heute um 2 Uhr nach Wien abgereist, wurde vom Fürsten Bismarck und dessen Sohnen zum Bahnhof geleitet; der Abschied war ungemein herzlich. Fürst Bismarck reist vermuthlich morgen ab, dessen Familie bleibt einige Tage hier.

Salzburg, 21. September. Fürst Bismarck ist sammt Familie heute um drei Uhr Nachmittags über München nach Berlin abgereist.

Prag, 20. September. Die acht angeklagten Verwaltungsräthe der Ersten böhmischen Versicherungsgesellschaft wurden nach zwölfstündiger Verhandlung vom Vergehen der Crim. losgesprochen, hingegen wurden

Herr Osman that, dem Maulwurf gleich sich trefflich gut verhalten. Ein jeder Schuß zähl' seine Leich' Ob Ruß', ob Dorobanzen.  
Herr General Boris Melitoff, Den Mulhtar wollt besiegen, Allein es geht ihm aus der Stoff, Da er so lang' geschwiegen.  
Der Fürst von Serbien ob wie schlau Wollt' wieder mobilisiren, Doch fürchtet er sehr den Bau Bau, Drum that er retiriren.  
Die Griechen drehn sich nach dem Wind, Ganz ähnlich wie die Serben, Wolln los am Türken recht geschwind, Doch fürchten sie Verderben.  
Das Montenegro-Fürstlein Soll viel den Türk nicht hegen, Sonst bürt' man ihm — doch nicht zum Schein Ein Ordentlich's verlegen.

Notiz.

(Kosbarer Stand.) Von dem Dache der Münze in Philadelphia wurde kürzlich eine Stange, die nicht sichtbar entfernt, die sich dort angelegt hatte, und aus derselben wurden durch Ausbrennen 44 Loth Gold und 96 Loth Silber gewonnen. Die Metalle waren durch die Camiue emporgetragen worden, und hatten sich auf das Dach abgelagert.

die den Functionsausschuß bildenden Verwaltungsräthe Ritter v. Andreejosty und Doubrova in Prag und Fabrikant Drucker in Brünn der Ueberretung des Betrugs wegen Freiführung des Staates in dem Oberaufsichtsrath durch Fälschung der Subscriptionslisten und Fingirung der eingezahlten Beträge zu 2, 3 und respective 4 Wochen Arrest verurtheilt.

Russland.

Berlin, 20. September. Die heutigen Blätter besprechen fast sämmtlich die Salzburger Zusammenkunft Bismarck's mit Andrássy. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Wenn beide Staatsmänner auf die Politik Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegenüber den Kriegsführenden übergehen, dürfte Bismarck wohl nicht mehr, wie bisher, bei Andrássy einem bereitwilligen Eingehen auf seine russenfreundlichen Intentionen begegnen. Andrássy befindet sich nicht in der glücklichen Lage, Parlamente zu haben, die von der äußeren Politik nur Kenntniß nehmen wollen, wenn die Regierung die Initiative ergreift. Er muß in den nächsten Tagen Rede und Antwort durch Tshas's und Auerperg's Vermittlung geben, und seiner bisherigen Nachgiebigkeit gegen Bismarck tritt eine zu berücksichtigende Opposition gegenüber. Die „Tribüne“ bespricht das Thema, indem sie schreibt: Den Worten der „Provinzial-Correspondenz“ sei mindestens zu entnehmen, daß die augenblicklichen Verhältnisse den Resultate dieser Begegnung besonders günstig sind und daß die Frage, wie eine Vermittlung herbeizuführen und in welcher Richtung sich dieselbe bewegen müßte, um eine Herstellung der dauernden Ruhe und Ordnung auf der Balkan-Halbinsel herbeizuführen, den Hauptinhalt der „Tribüne“, daß die künftigen politischen Kreise sich bezüglich der Meldung über eine Friedensvermittlung der Mächte äußerst vorsichtig verhalten. Es werde nicht geleugnet, daß eine Verabredung im Gange, doch trüge solche lediglich den Charakter einer Vorbereitung künftiger Entschlüsse.

Der „Norddeutschen Zeitung“ zufolge dürfte in den nächsten acht Tagen entschieden werden, ob das deutsche Geschwader im Mittelmeere verbleibt oder zurückberufen wird.

Paris, 20. September. Das Manifest des Marschalls erregt allgemeine Entrüstung. Der Temps sagt, es wäre Schmäbliches noch niemals einer Nation geboten worden. La Presse reproducirt das Wahlmanifest Karl's X. und setzt hinzu, Karl sei bald darauf in die Verbannung gegangen. Das Pops triumphirt und dankt dem Marschall dafür, daß er auf seinem Posten bleiben will, selbst wenn die Wahlen zu seinem Ungunsten ausfallen sollten.

Die Publication des Wahl-Edicts wurde auf Samstag verschoben, damit das Versammlungswort nicht früher in Geltung trete. Die Veröffentlichung des Manifestes, welches ein Werk Jourdon's ist, wurde beschleunigt. — Der Marschall wurde, als er heute die neue Straße Avenue de l'Opera eröffnete, mit lauten „Vive la République!“ empfangen. — Dem republikanischen Comité floßen heute reichliche Spenden zu. Am 21. September. Im heutigen Consistorium wurde Cardinal Pecci zum Camerlengo, sodann mehrere italienische und ausländische Bischöfe ernannt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

(Casino-Bibliothek.) Im Jahre 1878 wird die Casino-Bibliothek um 200 Bände der neuesten Romane von den besten Autoren bereichert und wird ein Theil bereits mit 1. October l. J. zur Ausgabe gelangen.

(Zit schon da!) Es gibt doch noch angenehme Ueberraschungen in dieser äden und pulverschwangeren Welt. Vorigen Freitag besuchte eine Dame in Gesellschaft ihres Gatten einen Auerwandlern. Im Hause des Legation gewahrte der Gatte, daß seine Frau unterwegs ihre werthvolle Broche verloren hatte; er nahm ein nach der Jagon der Bufenadel gearbeitetes Ohrgehänge, ging damit zu den hiesigen Goldarbeitern, um es ihnen zu zeigen und sie zu ersuchen, auf die Broche ein Augenweck zu haben, falls selbe zum Verkaufe gebracht würde und begab sich schließlich zur Polizei, um den Verlust anzuzeigen. Nicht angenehm wurde er überrascht, als der diensthabende Polizeibeamte ihm sagte: „Zit schon da!“ und die ebenbesagte Broche ihm überreichte. Dieselbe war nämlich von einer wackeren redlichen Frau gefunden und sofort bei der Polizei deponirt worden.

(Wasser-Nudeln ohne Nudeln.) Unlängst erschien, wie uns mitgetheilt wird, ein oft creditirter Pfundner des hiesigen S. e. h. n. a. u. s. in der Küche des dortigen Auspfeisers und geberdete sich in sehr herausfordernder Weise, weil man ihm, wie er behauptete, Wasser-Nudeln (dieses Gericht stand nämlich auf dem Speisezetteln des Tages) ohne Nudeln gegeben habe. Der in zu gehobener Stimmung demonstrende Pfundner wurde schließlich, wie es heißt, sanft hinausgeschoben, fiel aber dabei zu Boden und brach sich den Fuß. Ob der Verbruch durch den sanften Schuß oder aber wegen „Vorwitz“ der Knochen verurtheilt wurde, das konnte der Erzähler des „Zalles“ um so weniger entscheiden, als es mitunter vorkommt, daß selbst der müßternste Mensch im eigenen Zimmer auf ebenem Boden in Folge eines Fehltrittes einen Verbruch erleiden kann.

Die uns zugehenden neuesten zwei Hefte der Acten der I. Universität der Wissenschaften in Klausenburg enthalten: 1. die von dem abtretenden Rector Dr. Csz und dem neuen Rector Dr. Groß anlässlich der Eröffnung des Schuljahres am 10. d. M. gehaltenen Reden; 2. die literarische Thätigkeit der Universitäts-Professoren im vorigen Schuljahre; 3. die Lectiionsordnung für das erste Halbjahr.

(Illuminationen) zur Feier der Türkenjüge waren neuerdings auch in Torda und Kézdi-Basarhely illuminirt.

(Abermals ein Pseudo-Deanu.) Die „Kronstädter Zeitung“ schreibt unter dem 20. d.: Vorgestern nach 7 Uhr erschien in der Wohnung des hiesigen Kaufmannes J. B. in der Klosterstraße ein unbekannter Mann und überbrachte einen Brief mit der Unterschrift Szenonics, worin Herr B. ersucht wird mitzutheilen, ob und um welchem Preis sein Waarenlager zu verkaufen sei. Nachdem Herr B. dem Fremden mittheilte, daß er sein Geschäft bereits vor längerer Zeit verkauft habe, miserte sich derselbe. Nach Verlauf einer Viertelstunde erschien er abermals im Wohnzimmer, in der einen Hand einen Brief, in der andern einen Revolver und forderte ganz kategorisch, ihm den Betrag von 6000 fl. allsogleich auszuliefern. Der Brief war in ungarischer Sprache geschrieben und enthielt in weiterer Auseinandersetzung das obige Verlangen; die Unterschrift „Deanu, rabló fönök“. Herr B. theilte dem Fremden mit, daß er kein Geld in der Wohnung habe, sondern in der Casse im Parterre des Hauses, worauf Beide das Zimmer verließen. Als der Fremde aus dem Wohnzimmer auf den Corridor trat, schlug Herr B. die Thüre hinter ihm zu, verperrte selbe und eilte in das Zimmer gegen die Casse, um Lärm zu schlagen, welche Zeit der Gauner jedoch benützte, um sich aus dem Staube zu machen. Die Stadthauptmannschaft wurde von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und hat sogleich Vorkehrungen zur Ermittlung des Gauners getroffen. Jedensfalls hat man es hier weder mit Deanu, noch mit einem seiner Leute zu thun, sondern mit einem unerfahrenen Gauner, der auf leichte Weise Geld erpreßten wollte.

Theater.

(Zweite Dilettanten-Vorstellung.) Trotz der Schwierigkeiten, welche sich der gestrigen, vom Frauenverein arrangirten Vorstellung entgegenbäumten, ist doch wieder ein durchschlagender Erfolg zu constatiren. Eine der bedeutendsten Partien in dem Lustspiel: „Von sieben die Häßlicste“ mußte wegen Erkrankung der einstudirten Darstellerin am Tage der Vorstellung an eine außerhalb des Repertoires stehende Dame übertragen werden. Daß diese vögllich eingeprengene Darstellerin den landläufigen Begriff des Nothnagels zu seinem vraschischen Ausdruck kommen ließ und in den Rahmen der vielfach geprobten Collegen harmonisch sich einfügte, ist wohl Anlaß genug, um die Wirthschafterin Munkel des Fräuleins Dschersky besonders zu betonen.

Das Ensemble war ein so gelungenes, und die Einzeldarbthien, welche mehr en relief traten, so gut besetzt, daß man — immer den Charakter des Dilettantismus im Auge — jeder einzelnen Kraft ein Straußchen zuwerfen müßte.

Allein ich will keinen Abklatsch des Theaterzettels liefern und dann die aufstrebenden Talente trotz alledem nicht in die verführerische, aber abschüssige Bahn verlocken, die auf die Bretter führt, welche die Welt bedeuten.

Den Leistungen, welche in „Von sieben die Häßlicste“ vor die Kampen traten, ist also wohl Genüge geleistet, wenn einfach registriert wird, daß der Hervorruf bei offener Scene, der ausnahmslos hervorbrach, sogar Schauspieler von Fach, die doch präntend sind, mit einem Gefühl der Genugthuung erfüllt hätte.

An das gelungene Lustspiel reihte sich ein Trio von lebenden Widern. Den Reigen eröffnete ein anspruchsvoller Stimmungstrück, welches mehr durch die Anmuth der das Bild krönenden Gruppe, wie durch eine farbenfalte Gruppierung anzog. Eine Abwechslung in die Tableau brachte der Vortrag des Upland'schen Gedichtes: „Des Goldschmied's Töchterlein“, welches in unserem Hermannstadt wenigstens noch nie einen so reizend plastischen Ausdruck gewonnen, wie das nach der Schlusstrophe aufgestellte Bild bot.

Ramentlichwar des Goldschmied's Töchterlein (Fr. Stephanie v. Rosenfeld) eine so duftige, poetisch anmuthende Erscheinung, daß man mit dem alten Schwabenspieler darüber zu rechten in Versuchung kam, daß nur ein einziger Mitter um das liebliche Mädchen warb.

Die Kunde von dem braunen Laß, welches unweit der priesterthümlichen Ruine geschänkt wird, mag wohl unwillkürlich in den Winkelschaf eines sonst gewiß unschuldigen Sekers sich hineingeschlichen haben, als er Margarethe von Navarra in den landläufigen Bierdialekt übertrug. Das schadete aber dem letzten Bilde nicht, madame la reine und die ebenfalls höchst elegant costumirten Hofdamen, die mit einander an Glanz der Toiletten wetteiferten, können wohl zufrieden sein, wenn ich ihnen öffentlich ohne Gefahr eines Widerspruchs die streng verbürgte Nachricht mittheile, daß das Publicum an diesem letzten Bilde nur den einen Tadel fand, es sei zu rasch geschwunden. F.

Telegramme.

Wien, 22. September. \*) [G.-B.] Die Abendblätter melden nach „Daily Telegraph“ einen großen Sieg Mehemed Ali's am 20. d. bei Biela; die Russen hätten 4000 Tode und 8000 Verwundete verloren.

Die „Politische Correspondenz“ erzählt aus Bukarest vom 21. d.: Seit zwei Tagen finden bei Kairsoj heftige, aber entscheidungslose Kämpfe statt; wie es heißt, ist Biela in den Händen der Russen geblieben. Einem unverbürgten Gerichte zufolge ist das russische Hauptquartier nach Siftova zurückverlegt worden.

Konstantinopel, 22. September, Abends. \*) [G.-B.] Es wird berichtet, daß die Schlacht zwischen der Armee Mehemed Ali's und jener des russischen Thronfolgers an der Jantra fortbauert.

Gorni-Studen, 22. September. (Officiell.) Gestern Morgens erneuerten die Türken das Bombardement des Nicolai-berges bei Schipta aus 14 Mörsern; sie schießen zuweilen salbenweise.

Gestern um 1 Uhr Nachmittags griffen die Türken die Position des Generals Titaschreff bei Zerkovna auf dem rechten Flügel an, wurden jedoch zurückgewiesen; die Türken griffen auch den linken Flügel und das Centrum an, wurden aber allenthalben zurückgeschlagen; die Colonne Titaschreff's behielt ihre Position; die Erneuerung des Angriffs wird heute erwartet.

Konstantinopel, 22. September, Nachmittags. (G.-B.) Gestern wurden die Russen von Mehemed Ali vollständig geschlagen; die Russen verloren 4000 Tode und ebenso viele Verwundete.

(Aus den vorliegenden Depeschen ist noch nicht ersichtlich, wo Mehemed Ali den Hauptstoß gegen die circa 12 Meilen lange strategische Front der Armee des Carewitsch führt; ob bei Kairsoj, wo er das 11. Corps von der langen Linie abtrennen und diese aufrollen, dann die Straßen Tirnowo Siftova erreichen könnte, somit die Jantra-Stellung umging, oder bei Biela, wo er eine starke Stellung hinter der Jantra bei dieser Stadt zu bewältigen hätte. Für den Offensivstoß gegen den rechten russischen Flügel spricht der Vortheil, theilweise die Armeetheile der langen Linie schlagen zu können, gute Straßen zur Benützung zu haben und der Forcierung der Jantralinie zu entgegen. Dem Verstoß bei Biela mangeln gute Communicationen.)

\*) Wiederholt abgedruckt, weil bios in dem unsern Local-Abonnement zugesendeten gestrigen Extra-Blatt enthalten.

Fremdenliste.

Hotel Neurthrer. F. Vesly, Stubstichter, Stefan Petri, Grundbesitzer von Diez-Szent-Marton; Alexander Petri, Jurist, von Pest.

Wiener Cours vom 22. September 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include 5% Metalliques (64.70), 5% National-Anlehen (Silber) (67.-), Goldrente (65.10), 1860er National-Anlehen (111.75), Banfactions (857.-), Creditactien (218.50), London (117.75), U.a. Grundentlastungsbobl (76.50), Lemeb. Grundentlastungsbobl (75.-), Siebenb. (75.50), Kroat.-Slab. (104.70), Silber (5.64), S. f. Millig-Ducaten (9.44), Napoleon'or (58.-).

Sp. B. 3. 80/1877.

[687] 3-3

Concurs.

Bei der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa ist die Stelle eines Sparcassa-Controllers zu besetzen.

Die in den üblichen Kanzleistunden Ver- und Nachmittags zu leistenden Dienste normirt die für die Beamten der Sparcassa maßgebende Dienstinstruction, in welche bei der Sparcassa Einsicht genommen werden kann.

Der mit dieser Dienststelle verbundene Jahresgehalt beträgt Eintausend Gulden ö. W. und ist eine Caution von 1000 fl. ö. W. zu erlegen.

Competenz-Gesuche sind bis 8. October l. J. einzureichen bei dem

Directions-Rathe der allgem. Sparcassa.

Hermannstadt, am 12. September 1877.

Aus dem Amtsblatte.

Vizitationen.

Am 26. September (auch unter dem Schutzwort) die Pfarren der Maria Immaculata in Gudenbach (Hermannstädter Gerichtsbezirk).

Am 27. September die Pfarren des Johann Baptist in Bajda-Punyad und jene des Sanctus Dominus in Kis-Kapost. (Ebenauer Gerichtsbezirk).

Am 27. September die Pfarren des Georg Jenev in Karlsburg. (Dortiger Gerichtsbezirk).

Am 27. September beim f. Bauamte in Bistritz Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenstrecken.

Aufforderungen.

Dem Medialder Bezirksgericht an Nikolaus Borcsa, betreffend der gegen ihn von Alexander Kungelmann geklagten 200 fl. den bestellten Vertreter Advokaten Gregor Manarobian bis 28. September anzureichen.

Dem ewang. Gelehrten A. B. in Kronstadt an den aus der dortigen Umgebung gebürtigen Vágh András in Sachen des von seiner Ehefrau angestrebten Scheidungsprozesses sofort zu erscheinen.

Orchester-Schule.

Der Gelehrte erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß der Unterricht in der Orchester-Schule, deren Aufgabe die Ausbildung auf sämtlichen Musikinstrumenten ist, bereits begonnen hat.

Diejenigen, welche den Unterricht gegen billiges Honorar genießen wollen, mögen sich persönlich melden bei

Wenzel Josef Heller,

Stadt-Capellmeister,

Reisergasse Nr. 35, Hermannstadt.

Hermannstädter Export-Bier,

vorzüglicher Qualität, in Flaschen zu 7/10 Liter mit 14 kr. ö. W. verkauft en gros und en détail die Georg Rumler & Nikolaus Habermann'sche Sodawasser-Fabrik, Josefstadt, Mühlgasse Nr. 4 in Hermannstadt.

Für auswärtige Bestellungen wird die Verpackung billigt berechnet.

Zu verkaufen.

Der an der Jungwals-Strasse, unweit der f. f. Artillerie-Cafeterne, von 6 1/2 Joch, im besten Zustande gelegene Wiesengrund, dann der an das f. f. Garnisons-Spital und an der Poplauer Strasse angrenzende Wiesengrund von 4 Joch ist zu verkaufen.

Nach sind auf Schellenberger Gatter, in mehreren Parzellen bestehend, 10 Joch Acker- und Wiesengründe in gutem Zustande zu verkaufen.

Näheres in der Josefstadt, Mühlgasse Nr. 27, zu erfragen.

Marktbreit a. Main, Bayern. Handels-Lehr-Institut.

(Errichtet 1845 von S. Wohl.)

Beginn des Winter-Semesters: 8. October.

Die Schüler aus Oesterreich-Ungarn werden wie gewöhnlich wieder in Pest und Wien abgeholt. Prospecte, Lehrpläne und Referenzen durch den Director

J. Damm.

Reeller Ausverkauf!

Nur 14 Tage!

Table listing various goods and their prices, including items like 'breite Garnleimwand', 'gebleichte Leimwand', 'Cress', etc.

A. Lichtenstern,

Wien, I. Bez., Aramergasse Nr. 8.

In der Provinz gegen Nachnahme.

Licitation.

Am 27. und 28. September l. J. und ten darauf folgenden Tagen werden wegen Vermietung einer Abtheilung Zimmer die in denselben befindlichen Garnituren Möbel und verschiedene Haus-einrichtungsstücke im Hause Reispargasse

Nr. 18 gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Groyer Käse

soeben in bester Qualität eingetroffen bei

Franz Jahn

am kleinen Ring.

Deutschlands

verbreitetste Zeitung.

Berliner Tageblatt

der belletristischen Wochenchrift nebst dem illustrierten Witzblatt „Berliner Sonntagsblatt“ „U L K“.

Die beste Gewähr für die Gediegenheit und Vielseitigkeit dieser Zeitung bietet die stetig wachsende Auflage derselben. Das „Berliner Tageblatt“ besitzt gegenwärtig

57,000 Abonnenten,

eine Zahl, welche bisher in Deutschland von keiner anderen Zeitung auch nur annähernd erreicht wurde. Durch diesen großen Abzug ist das „Berliner Tageblatt“ aber auch in der Lage, den vielseitigen Ansprüchen des Lesepublikums in der vollkommensten Weise genügen zu können.

Der politische Theil, welcher bei entschieden liberaler Tendenz sich eine vollkommene Unabhängigkeit nach jeder Richtung bewahrt hat, zählt die hervorragendsten Publicisten zu seinen Mitarbeitern, und wird von Special-Correspondenten auf dem Kriegsschauplatz, sowie in allen wichtigen Plätzen

Der locale Theil enthält alles Wissenswerthe über die Ereignisse der Reichshauptstadt in wohlgeordneter Form, Vereinsnachrichten, eine complete Ziehungsliste der preussischen Staatslotterie etc.

Die Handels-Zeitung bringt, gleich den ersten Morgenblättern, einen complete Courszettel der Berliner Börse und umfassende Berichte über alle Zweige des Handels und Verkehrslebens. Ueberhaupt finden alle Gebiete des öffentlichen Lebens, Industrie, Volkswirtschaft, Unterrichts- und Theater, Kunst und Wissenschaft eingehende zutreffende Behandlung durch bewährte Kräfte.

Im Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ beginnt im Laufe des Monats October

Berthold Auerbach's

soeben vollendeter Roman aus dem Volksleben: „Dandolin von Rentershöfen“, welcher, gleichwie sein „Vorfahr“, allseitige Genialität zu erregen nicht verfehlen wird.

Man abonnirt auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und dem illustrierten Witzblatt „ULK“ zum Preise von

nur 5 Mark 25 Pfg.

für alle 3 Blätter zusammen bei allen Postanstalten (in Berlin bei allen Zeitungsbedruckern) und wird im Interesse der Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Erneuerung gebeten.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

Bestell-Schein.

An das kaiserliche Postamt zu Unterzeichnetem abonniert auf ein Exemplar des

„Berliner Tageblatt“

nebst „Berliner Sonntagsblatt“ und „ULK“ pro IV. Quartal 1877 und übersendet beifolgend den Abonnements-Preis von 5 Mark 25 Pfg.

Wohnort und Datum: Name:

K. k. privilegierte Allgemeine Assecuranz

(Assecurazioni Generali) in Triest.

Funfundvierzigste Abrechnung A) für das Jahr 1876.

Bilanz-Conto am 31. December 1876

Large financial table with columns for Activa and Passiva, listing various assets and liabilities with their respective values in fl. and fr.

Die Haupt-Agentenschaft der k. k. priv. Assecurazioni Generali in Triest. Paul Nendwich in Hermannstadt.

Ersteinst: außer der Sonntags- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Fillial-Abonnements-Büro bei Herrn J. F. Leonh. Buchhändler, in

Nr. 226.

Prämien

Hermannstädter

Da mit mit Ende städt. Zeitung v. m. d. schließt, so erlauben wir Theilnahme höchlich einig

Die Abonnements

In loco: 2 fl. 50 kr. Für 1 fl. 50 kr. Für 1 fl. 85 kr. Für 1 fl. — kr.

der „German

Von dem Inhalt verständlich nicht. Wer Se. Majestät telegraphisch, daß auch Dinge ursprünglichen Tagesordnung genommen, wofür sich über die Salzburger „Presse“ signalisiren lationen in der Orient daß Bismarck sich in Gal im Wesen versichert hat

Die Wiener Quoten ungarischen Deputation ab October vor das Schwur

Die „Presse“ hört daß in Salzburg sei sich aber im Allgemeinen der leitenden Staatsmännern allen Fragen der Orient neuerlich bestätigt, daß es land kein Ansuchen vorhalten hat.

Das „Fremdenblatt“ matische Schritte Offensive auf die Herzogthümer, Oesterreich-Ungar montenegrinischen Action

Die Antwort auf die erregt in den altgeheilig bezeichnet sowohl die Abtheilung als tactlos. In einer frage haben, daß die ganze als die böhmische Nation

Der Kohn glitt laut Wind und Wellen erfaßt mehr, sie lauchten meine Geheul in der Luft — er sich, wir schwanken, und die Auler anstimmten und die jetzt auf einmal wild aus, wie das Grab, und ich meine, es müsse sich Gott lob — wir sind der Maderer, daß ernlich machte, als eine Welle in den jungen Fremden zu gnädiges Fräulein, rührte flog ein Blick voll Anger rührte. Was konnte ihm kam es über mich, jense mich ganz und gar bel schürzte mir die Brust — ich hätte jetzt gern u Blick jener unergründlich jene Liebe auf den ersten halten hatte? Meine G waren, auf die kraftvolle Welcher Adel in jeder B